Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 38

Artikel: Die ansteckende Musik : Teddy Stauffers Aufstieg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757659

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Blech-Satz, so nennt man die vier Jazz-Trompeter, die hier mit aufgesetzten Dämpfern, aber viel Inbrunst blasen. Der dritte von links, Casimir Bonjour aus Lausanne, ist der Solist des Quartetts.

Le quatuor des trompettes, dont le soliste (le troisième depuis la gauche) est Casimir Bonjour, de Lausanne.

Der Westschweizer Billy Toffel singt seit fast fünf Jahren schon als Mitglied der Teddy-Stauffer-Kapelle seine über- oder schwermütigen Songs ins Mikrophon, wobei aber glücklicherweise der Uebermut gewichtiger ist als die Schwermut.

De sa voix chaude, Billy Toffel charme les couples enlacés. Il est Romand et fait partie de l'orchestre depuis près de cinq ans.

Die beiden Pianisten, der Berner Buddy Bertinat und der in Zürich geborene Jack Trommer, die zugleich die Arrangeure der Jazz-Stücke sind und sie auf «sweet and hot» (süß und heiß) umarbeiten. Die Jazz-Musik der Teddy-Stauffer-Kapelle ist nicht einfach Import aus Amerika, sondern Ergebnis einer durch das Sieb des eigenen Temperamentes gedrungenen Bearbeitung.

Le tempérament et la fantaisie des deux pianistes Buddy Bertinat, de Berne, et Jack Trommer, de Zurich, sont d'un précieux concours lorsqu'il s'agit de transposer les derniers succès, car comme tous les grands orchestres de jazz celui de Teddy Stauffer a son style personnel.

Wenn der Dirigent das Hirn der Jazz-Band ist, dann ist der Schlagzeuger ihr Herz. Er hämmert aller Welt vernehmbar das Tempo ihrer Pulsschläge auf die ihm erreichbaren Lärminstrumente. Wie Hirn und Herz zusammengehören, so gehören Teddy Stauffer und Paul Guggisberg zusammen, der Mitbegründer der Kapelle ist und mit wahrer Leidenschaft seine Instrumente bedient. In einem geplanten Schweizer Soldatenfilm, «Margrit und die Soldaten», worin Teddy Stauffer und seine Kapelle mitwirken sollen, wird er als Korporal Guggisberg eine Rolle spielen.

Si l'on peut dire du chef qu'il est le cerveau du jazz, le «syncopateur» en est le cœur. Comme cerveau et cœur travaillent de concert, Teddy Stauffer et Paul Guggisberg, le co-fondateur de l'orchestre. Dans le film que l'on projette, «Marguerite et les soldats», où l'orchestre Stauffer viendra collaborer, Guggisberg tiendra le rôle d'un caporal.

Bujka Bertalan, ein in Bern niedergelassener Ungar, ist Primas der Kapelle. Er ist Virtuose und Geigenakrobat. In allen möglichen Verrenkungen handhabt er seine Geige, und wenn man glaubt, jetzt sei er am Ende seiner Weisheit angelangt, klemmt er den Bogen zwischen die Knie und rapst seine Geige daran herum, ohne daß die Melodie zerrapst würde.

Bujka Bertalan, un Hongrois demeuré à Berne, est le grand ténor de l'orchestre, tout à la fois virtuose et acrobate du violon.

Die Jazz-Musik gehört in die Kategorie der ansteckenden Krankheiten, sofern es nämlich als Krankheitssymptom anzusehen ist, wenn sich ruhige Bürger, Familienväter und sogar Nichttänzer, geschweige die beweglicheren Zwanzigjährigen, plötzlich von Taktwellen beherrscht fühlen und mit Teilen ihrer Muskulatur die von den Saxophonen ausgeschrienen Rhythmen sichtbar nachzuzucken beginnen. Da sie sich aber der Ansteckung freiwillig aussetzen, scheint es sich um ein harmloses, vielleicht sogar beliebtes Fieber zu handeln. Wir haben mit dem liebenswürdigen Fieber-Erreger gesprochen und folgendes von ihm vernommen:

Teddy Stauffer stammt aus Bern, wo sein Vater heute noch als Bundesbeamter tätig ist. Daheim mußte er Geige spielen, um seine Geschwister zu Weihnachten beim «Stille-Nacht»-Singen begleiten zu können. Ein beim Skifahren geholter Armbruch verhinderte ihn, ein Geigenvirtuose zu werden. In einem Pensionat der Westschweiz hört er Jazzplatten. Der Jazzfunke springt über, elektrisiert ihm die Beine und vor allem Hirn und Herz. Ehe der Funke zum Feuer wird, muß Teddy noch eine Banklehre bei der Volksbank absolvieren. Der Umgang mit Zahlen schadet seiner Jazzbegeisterung nicht, und der Kontakt mit der Musik bleibt schon dadurch lebendig, daß er das «Gymmeler-Orchester» leitet. Auf dem Umweg über den Film klopft die weite Welt bei ihm an. Im Kino sieht er Bilder vom Lunapark, Großstadtleben, nätti Meitschi ... und da reift die heimliche Sehnsucht zur Tat: er reist mit einigen Kameraden anno 1928 ohne Einverständnis der Eltern nach Berlin. Die unbekannten Berner Stadtmusikanten verwandeln sich in Engländer, nennen sich «Teddy and his Band», stoßen zufällig auf einen Agenten und landen schließlich in Gleiwitz in Oberschlesien, wo die Parole lautet: arbeiten, verdienen und vor allem: nume nid hei! D'Bärnergringe dürestiere! — Zwei wirklich gute Jazzmusiker werden hinzu engagiert, die verzehren jedoch fast alle Einnahmen, so daß die ganze Gesellschaft nach drei Monaten mit einem Schinken und acht Mark nach Berlin zurückkehrt. In einem Lokal namens «Himmel und Hölle» dürfen dann die Ausgehungerten von nachmittags bis morgens in der Früh spielen — «nach 14 Tage gheit e Musiker binere settige-n-Arbeit zämme» —, die Berner halten es aber drei Monate aus. Dann werden sie glücklicherweise in Willy Schäfers «Kabarett der Namenlosen» aufgenommen, wo sie bald zu Namen kommen. Der Rundfunk interessiert sich für die jungen Draufgänger, es geht aufwärts, und eines Tages machen sie den Sprung übers große Wasser. In New York verpflichtet sich Teddy Stauffer mit seinen Getreuen — es sind jetzt ihrer zwölf — auf den Luxusdampfer «St. Louis», auf dem sie als Bordmusik manche Westindienreise und Nordlandfahrten bis nach Rußland hinüber machten. Sie waren «Musik für alles», Deckmusik, Kirchenmusik zu sämtlichen Religionen und Tanzmusik. Der Erfolg ist angekurbelt, die Engagements folgen sich, alle größeren Städte Europas werden besucht, die Säle sind voll, die Besucher begeistert — nach und nach entstehen 200 Grammophonplatten und, was das Glück voll macht, das ist die Möglichkeit, neben dem geliebten Jazz auch noch dem ebenso geliebten Sport leben zu dürfen. Schwimmen, Reiten, Tennisspielen, Skifahren, kurz, die sportliche Beschäftigung, das ist ein Stück Lebensinhalt der Teddy-Stauffer-Leute, und der Chef ist stolz darauf, daß seine Leute so frisch und gesund aussehen.

Die ansteckende Musik

Teddy Stauffers Aufstieg

Photos
Guggenbühl-Prisma

Self made jazz

La carrière de Teddy Stauffer tient du film américain. On imagine fort bien projetée à l'écran les étapes de cette vie mouvementée que tourmente la démoniaque frénésie du jazz. Teddy naît à Berne, une ville pleine de gérania et de buveurs de bière pour qui les évasions ne dépassent pas les yass à la Grande Cave ou la lecture des journaux au Casino. Son père entend lui faire apprendre le violon aux seules fins de lui voir accompagner le «Heilige Nacht» que ne manque pas de chanter la famille au soir de Noël. Le destin fait mal les choses puisque Teddy se casse le bras dans une course à ski, il lui faut renoncer à devenir un virtuose et se contenter d'écouter les disques de gramophone. C'est là sa première révélation du jazz. Son père, qui est fonctionnaire, et partant raisonnable, n'entend pas que son fils devienne un musicien de profession, état qu'il doit je pense comparer à celui de saltimbanque. Teddy est mis en stage dans une banque, mais l'ingratitude des chiffres ne parvient pas à tuer son goût du «hot». En 1928, il s'enfuit de la maison paternelle, gagne Berlin où avec quelques copains il monte l'orchestre «Teddy and his band». Les débuts sont difficiles, il est des jours où l'on ne dispose que de 8 marks et d'un jambon, mais un jour la radio s'intéresse à ces débutants énergiques que ne rebutent aucune peine. Puis vient le départ pour les Etats-Unis, l'engagement de l'orchestre — qui compte alors 12 membres — sur un bateau de plaisance qui effectue des croisières aux Indes et dans le grand nord. Tour à tour Teddy et ses boys charment sur le pont les rêveries des douarières, accompagnent les rites des différents offices religieux que l'on célèbre à bord et entraînent la jeunesse dans le tourbillon de la danse. Vient logiquement le succès, les contrats en masse, les enregistrements, les concerts, la tournée des capitales. Que l'on mette dans cette histoire une ou deux jolies filles, que l'on y ajoute des visions sportives, car ce chef d'orchestre pratique avec une égale virtuosité la natation, le tennis, l'équitation et le ski et l'on aura une bonnête production qui fera passer une charmante soirée.

Teddy Stauffer, der schlanke, sportlich straffe und sonngebräunte Mann, der mit dem Dirigentenstöcklein seine 15 Jazz-Musiker durch die zwischen sanftem Gesäusel und kreischender Tobsucht gelegenen rhythmischen Gefilde führt, seine gehorsame Schar zur Raserei aufstachelt und dann wieder in spielende Harmlosigkeit verwandelt, musikalischer Entfesslungskünstler, Tonbändiger und Taktfanatiker zugleich ist.

Teddy Stauffer dirigeant à la baguette les 15 musiciens de son orchestre de jazz.

Wenn Beliebtheit eine magnetische Kraft ist, dann ist Teddy Stauffer ein Ton-Magnet, denn seine Anziehungskraft übersteigt alles übliche Maß. Die Jungen, denen die leidenschaftlichen Jazz-Rhythmen vielleicht ähnlich ins Ohr dringen mögen, wie dem Soldatenpferd von anno dazumal das Geschmetter der Schlachttrompeten, schenken Teddy ihre ganze Zuneigung und Begeisterung. Wo immer Teddy Stauffers Jazz-Kapelle zum Tanz aufspielt, wie hier im Garten des Zürcher Kursaals, stellen sich sofort verzückten Ohres die Zaungäste ein, und zu beiden Seiten der Straße bilden sich Spaliere von Velofahrern, die von Teddys Rhythmen magnetisch festgehalten werden.

En tous lieux où se produit Stauffer, il y a foule et dans la rue les jeunes s'arrêtent. Photo prise devant le Kursaal de Zurich.

König Christian X. von Dänemark

begeht am kommenden 26. September seinen 70. Geburtstag. — Der Monarch mit seinen Enkelkindern Ingolf und Margareth.

S. M. Christian X, Roi de Danemark — qui le 26 septembre prochain fêtera son 70e anniversaire — et ses deux petits-enfants Ingolf et Margareth.

Wendell Wilkie

der Präsidentschaftskandidat der Republikaner von USA., auf einer Propagandatournee. Bei seiner jüngsten Rede in Rushville im Staate Indiana bekannte er sich von neuem, wie früher immer schon, als Kriegsgegner.

Wendell Wilkie, candidat républicain à la présidence des Etats-Unis, est un fervent partisan de la non-immixion de son pays dans la guerre européenne. Le voici parlant à Rushville (Indiana).

Major Mölders

der erfolgreichste deutsche Jagdflieger. Er hat seit Beginn des Krieges 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Le major Mölders, as de guerre allemand, qui depuis le début des hostilités abattit 32 appareils ennemis.

Ignaz Paderewsky

der berühmte Pianist und ehemalige polnische Ministerpräsident, der bis jetzt auf seiner Besitzung Riond-Bosson bei Morges am Genfersee lebte, ist aus der Schweiz abgereist, um sich dauernd in Amerika niederzulassen.

Ignaz Paderewsky. L'illustre pianiste et ex-président du Conseil polonais s'apprête à quitter pour un temps indéterminé son domaine de Riond-Bosson, près Morges, pour se rendre aux Etats-Unis.

Rollende Vergeltungsangriffe gegen England

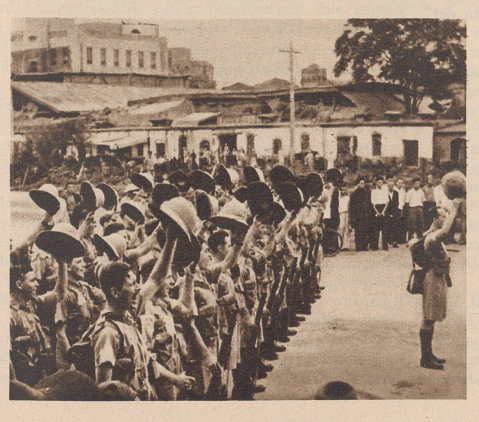
nennen die deutschen Heeresberichte die pausenlosen Bombenraids gegen Südengland und besonders gegen London. In den Docks und Tankanlagen entlang der Themse und in der Londoner City selbst haben die Bombardierungen der letzten zehn Tage furchtbare Verheerungen angerichtet. Bild: In Brand geschossene Oeltanks am Ufer der Themse.

La Grande-Bretagne sous les bombes allemandes. Réservoirs d'essence en flammes sur les rives de la Tamise.

Siebenbürgen unter neuer Herrschaft

Einzug einer ungarischen Radfahrerabteilung in ein siebenbürgisches Dorf. In den Tagen vom 9.—15. September ist das gesamte an Ungarn abgetretene Gebiet von ungarischen Truppen besetzt und bereits auch die ungarische Verwaltung eingerichtet worden.

La Hongrie récupère la Transylvanie. Entrée d'un détachement cycliste magyar dans une bourgade de Transylvanie.



Abschied von Schanghai

Auf Grund eines japanisch-englischen Abkommens löst England die Garnison, die es bis jetzt in der britischen Konzession von Schanghai unterhalten hat, auf und zieht die Truppen zurück. Bild: Der Abschiedsgruß der Engländer vor der amerikanischen Garnison.

Départ de Shanghaï. A la suite d'un récent accord anglo-japonais, la garnison britannique cantonnée à Shanghaï quitte la place. La voici au départ saluant la garnison américaine.

Kanonade über den Kanal

Deutsches schweres, weittragendes Geschütz an der französischen Küste im Feuer mit Ziel Dover. Eben hat ein Schuß das mehr als 10 Meter lange Geschützrohr verlassen. Links von der Pulverrauchwolke ist deutlich das Geschoß sichtbar.

Feu sur Douvres. Pièce allemande de gros calibre, en position sur la côte française, tirant par-dessus le canal. Le tube du canon ne mesure pas moins de 10 mètres.